

Zum Thema "Leben und Tod" aus buddhistischer Sicht

Geburt und Tod und die Lebensspanne

"Seit meiner Kindheit habe ich, Nichiren, mit einem Gedanken den Buddhismus studiert. Das Leben als menschliches Wesen ist erbarmenswert vergänglich. Ein ausgehauchter Atem wartet nicht auf einen eingezogenen. Nicht einmal Tautropfen, die kurz davor stehen, vom Wind fort geweht zu werden, können diese Vergänglichkeit beschreiben. Niemand, weise oder töricht, jung oder alt, kann dem Tod entgehen. Daher habe ich gedacht, dass ich zuerst über den Tod lernen sollte und dann über andere Angelegenheiten."

(Nichiren Daishonin: jap. Goshō, S.1404)

Warum ich dieses Thema gewählt habe

Eines der faszinierenden Themen, die die Menschheit beschäftigen, ist die Vergänglichkeit des Lebens. Es ist bisher niemandem gelungen unsterblich zu sein. Irgendwann kommt für jedes Bestandteil der Welt der Moment des Abschieds. Etwas ganz normales. Vielerorts erlebt man erhabene Augenblicke mit der Vergänglichkeit, oder gewinnt unvergessene Eindrücke, die das ganze Leben mitreisen. Der Tod ist das Ende des Lebens und zugleich der Beginn eines neuen. Natürlich ist es traurig und schmerzhaft einen geliebten Menschen zu verlieren, aber ist der Gedanke nicht schön, dass er nun ein neues Leben beginnt, wenn er die Ruhephase des Todes überwunden hat? Dass er vielleicht der nächste neugeborene Mensch in der eigenen Umgebung ist. Das Thema Leben und Tod hat mich schon immer fasziniert, denn alles was man über den Tod sagt, ist spekulativ. Keiner weiß es genau. Auch die Zurückkehrenden, die in sogenannten todesähnlichen Zuständen verweilen, können nicht mit Sicherheit sagen, wie das nun ist. Der Tod wird also ein Rätsel bleiben. Oder?

"Alles was ich predige ist wahr und nicht falsch. Der Buddha sieht den wahren Aspekt der dreifachen Welt. Es gibt weder das Kommen und Gehen von Geburt und Tod, es gibt weder Existenz noch Nichtexistenz. Sie ist weder Wahrheit noch Illusion, weder gleichbleibend noch wechselnd. Sie ist auch nicht das, wofür die Bewohner der dreifachen Welt sie halten. Der Buddha sieht alles klar und ohne Irrtum. "

(Das Lotus Sutra, Forum April/Mai 1997, S.24)

Welche Philosophien existieren über den Tod?

In unserer Welt bedeutet der Tod z.B. **Abschied** vom Leben. Entweder befindet man sich hernach im Paradies oder in der Hölle. Der Anspruch ist natürlich sich im Paradies wiederzufinden, um sich von der Mühsal des Lebens und dem Jammertal des Lebens zu befreien. Die wenigsten wünschen sich die Hölle, jedoch ist manchen Zeitgenossen

abzunehmen, dass ihnen dies völlig egal wäre, wo sie nach dem Leben stranden. Das Paradies verspricht himmlische Zustände. Die Leiden werden für immer vorbei sein und fortan wird es nur noch einen Zustand frei von Sorge und Qual geben.

Hat diese Art der Betrachtung mit Erlösung zu tun?

Der Tod kann **Erlösung** bedeuten. Erlöst zu sein von der täglichen Sorge, von immerwährender Mühsal und von der Traurigkeit des Lebens. All das Erlebte einzutauschen in Freude. Als hätte man sein ganzes Leben darauf hin gespart und kann nun all das Ersparte ohne Eile **in Ruhe** tauschen. Das Leben ist einer Wanderung gleich. Einen Rucksack, den man nicht selbst gepackt hat, trägt man durch das Jammertal. Bis an den Punkt, wo das Tor der Erlösung steht. Hier hindurch zu schreiten ist nur dem erlaubt, der die ganze Strecke mit seinem Rucksack hinter sich brachte. Das Heil, was ihn nun erfüllt ist, dass ihm nun jemand den Rucksack abnimmt.

Dies erinnert sehr an die Reine-Land-Philosophie, die Nichiren zeitlebens als einer der Teufel bezeichnete, die für das Elend des japanischen Volkes verantwortlich war. Letztendlich ist eine solche Art Philosophie sehr passiv. Sie erzieht den Menschen zu einer unnatürlichen Passivität. Sein ganzes Leben ist darauf ausgerichtet die Leiden zu leiden ohne dass er aktiv wird, diese Leiden zu seinem Glück zu nutzen. Die Schwierigkeiten, die ihm begegnen, sind ihm als Prüfung auferlegt und die größte Gnade, die ihm widerfährt, ist das Paradies, wenn er dieses Leben verlässt. Aber nur unter der Bedingung, dass er ohne Hadern diese Schwierigkeiten erträgt. Erst dann erfüllt er das ihm Aufgetragene. Bedauerlich sind wahrscheinlich nur die Menschen, die sich vorher das Leben nehmen, um schneller in dieses gelobte Land zu kommen.

Das hört sich so an als würde das Leben zu Ende sein?

Der Tod kann ein **Ende** sein. Ein wirkliches Ende. Es existiert nichts mehr. Eine Sintflut vielleicht. Das hat natürlich furchtbare Konsequenzen. Der Ort, an dem menschliches Leben stattfindet, wird zerstört, so dass nachfolgende Generationen nur eine lebensbedrohliche Wüste vorfinden werden. Die Entfremdung vom Lebensraum nimmt so kein Ende. Die Erde untertan zu machen bedeutet sie so zu verändern, wie sie für einen nötig ist. Der Egoismus gilt schließlich nur eigenen Bedürfnissen. Irgendwann bemerkt der weiße Mann, dass man Geld nicht essen kann. So oder ähnlich sprach ein wichtiger Indianerhäuptling aus den Vereinigten Staaten von Amerika über die Blindheit des weißen Mannes.

Es ist also völlig egal wie man lebt/lebte. Man lebt nur einmal und das berechtigt, die Sau in den Sumpf zu lassen. Und wer das nicht begriff ist sowieso eine arme Sau.

Wenn der Tod jedoch als **Ruhephase** angesehen wird, bekommt das Leben davor eine neue Bedeutung. Vom Gedanken von Ursache und Wirkung aus wird das neue Leben gemäß den gesetzten Ursachen des vorherigen aussehen. Ursachen in Wort, Gedanken und Tat bilden das so genannte Karma - im Gegensatz zum fremdgepackten Rucksack habe ich mir den nun selbst gepackt. Ich trage also einen selbstgepackten Rucksack

durch ein Jammertal oder ein Freudental. Auch hier besitze ich die Freiheit zu bestimmen wie das Tal heißt. Meine Reise findet einen Zustand, in der sich mein Körper erholt, sich erneuert oder sich nach meinen Wünschen und Vorgaben verändert. Die Reise geht irgendwann weiter. Das ist ein Kreislauf von Leben und Tod. Ein nie endender Kreislauf.

Das ist die Herausforderung dieses einen Lebens, was im Moment wichtig ist.

Denn alles was danach kommt ist spekulativ. Es gilt im Hier und Jetzt sein Leben zu leben.

Wie man natürlich lebt ist wichtig. Nichiren sagt dazu:

"Es ist besser, einen einzigen Tag in Ehre zu leben, als hundertzwanzig Jahre alt zu werden und in Schande zu sterben."

(MW, Bd.2, S.238)

Welche Konsequenz hat die Vorstellung eines personifizierten Schöpfers allen Lebens, vor den man treten muss?

Wie oft stehe ich vor meinem Schöpfer? Ein einziges Mal? Wird er mich rühmen und als Helden betrachten? Schließlich habe ich die Feinde angegriffen und gemordet. Ich habe ihm alle Ehre erwiesen. Ein fanatischer Tod nicht wahr, der millionenfach stattfand und immer noch stattfindet. An seiner Scherbe zu sitzen und ihn zu hören ist eine unglaubliche Gnade. Dafür zu sterben einer Truhe voller Gold gleich. Ein Schritt zur Unsterblichkeit. Er hat mich geschaffen und ich werde ihm dienen diejenigen zu töten, die ihn verleumden. Der Tod als **Heldentat**.

Wie ist das mit denen, die wissen wollen?

Der Tod als **Erlebnis**. Als Erfahrung. Der Drang um das Rätsel des Todes zu lüften. Zu sterben um zu wissen. Nur zu leben um zu sterben. Eine rein egoistische und der Welt abgewandte Form. Wissen zu müssen ohne mit jemanden das Resultat teilen zu können.

In der heutigen Welt ist das mit dem Tod so eine Sache. Lieber nicht und wenn, dann doch lieber schnell. Sehr schnell. Die Realität sieht irgendwie anders aus. Angst. Ungewissheit. Ganz normale Emotionen, die da sind. Ohne aber eine konkrete Vorstellung darüber, was der Tod sein könnte. Die fehlende Vorstellung verstärkt alle Ängste. Auch ganz normal. Was ist aber wichtig in der Auseinandersetzung mit dem Tod? Sicherlich ein bewusstes Leben davor. Bewusst darüber alle Möglichkeiten zu leben, um am Tor zu der Welt des Todes ohne Reue und Leere zu stehen. Menschen konnten wenige Stunden vor ihrem Tod ihr Leben soweit verändern, dass sie bestimmte Lebensweisen ablegten. Ein ungarischer Sterbeforscher bemerkte eine wundersame Veränderung der Menschen an der Schwelle ihres Todes. Er fand es sehr bedauerlich, dass Anverwandte diese Veränderung nicht mehr wahrnehmen konnten. Die anonyme Sterbeweise unserer hochtechnisierten Welt lässt die unmittelbare Konfrontation mit dem

Tod nicht mehr zu. Das Miterleben einen lieben Menschen auf seinen letzten Lebenszügen zu begleiten wird zur seltenen Erfahrung. Diese Nähe wird immer weniger gelebt. Dabei ist dieses Erleben eine wichtige Grundlage dafür, den Tod als etwas Normales erleben zu können. Jede weitere Entfremdung schadet mit dem Umgang dieses Mysteriums. N.D. sagt: Wer das Leben verstehen will, muss sich mit dem Tod auseinandersetzen. Seine Intention war sicherlich folgende: Je intensiver ich mein Leben lebe, um so weniger wird es mir bange vor dem Tode sein. Er wird eine Ruhephase sein, bevor es wieder neues Leben gibt. Und da sind wir schon mitten drin in der Verstehensweise von Leben und Tod, wie sie der Buddhismus sieht. Der spricht nämlich davon, dass es kein Ende gibt, weder von Leben noch von Tod. Es ist alles in Bewegung. Und es wird nie enden. Unvorstellbar.

Haben Sie irgendwann etwas über den Tod erfahren?

Mehrere Male hatte ich in meinem Leben mit dem Tod zutun. Ich war dabei, wie meine Eltern starben. Ihre Tode konnten nicht unterschiedlich sein. Meine Mutter litt an einer unheilbaren Krankheit, die sie die letzten Jahre ans Bett fesselte. Sie konnte sich nicht mehr bewegen. Auch das Essen bereitete ihr größte Schwierigkeiten. So war sie ständig der Gefahr ausgesetzt zu ersticken. Die Möglichkeit des plötzlichen Todes war ihr bewusst. Sie hielt jedoch ihr Leben hoch und atmete bis zur letzten Sekunde ihres Lebens. Ich hatte das Gefühl, dass sie ihre Zeit vollständig ausschöpfte, die ihr unter diesen Lebensumständen zur Verfügung stand. Ihr Körper war nicht mehr lebensfähig. Ihr Geist der jedoch hellwach war, entschwand vor ihrem körperlichen Tod. Die letzten Stunden vor ihrem körperlichen Tod verweilte ich bei ihrer Hülle, bis sie zu atmen aufhörte. Ihr Abschied vom Leben geschah für mich heimlich. Ich habe es nicht bemerkt. Ihr Tod war unspektakulär. Ihre Seele wanderte schon durch die Universen. So habe ich bis heute gefühlt.

Lt. Daisaku Ikeda wird der Tod als **Prozess** angesehen, der eine gewisse Zeit dauert. (Forum April 2000, S.26, 2.Spalte unten)

Auch mein Vater starb in seinem Bett, wie meine Mutter. Eine echte Seltenheit in unserer heutigen Zeit. Er starb, nachdem ich in meine Hand zum Festhalten anbot. Er suchte nach ihr und drückte sie fest. Danach schlief er friedlich ein. Der Tod umfasste den Raum. Es gab keine Zeit mehr. Es gab nur diesen Augenblick. Diese Situation. Nicht mehr oder weniger. Es war unbeschreiblich. Eine tiefe Ruhe erfüllte das Schlafzimmer, in dem wir beide verweilten. Eine wahnsinnig erhebende und lebensbejahende Situation. Es war wie ein Abschied in etwas unvorstellbar Schönes. Eintritt in die Ewigkeit des Lebens? Seine Suche nach einem Halt im Diesseits kann ich gut verstehen. In etwas Neues eintreten, von dem man nichts weiß. Sein fester Griff verriet mir seine Angst. Er griff meine Hand und ging in eine andere Welt.

Sein letztes Lebensjahr war davon geprägt sein Leben aufzuarbeiten. Und dieses hatte viele Stationen und hatte viele offene Fragen. Eines Tages erkannte er mich nicht und siezte mich. Ich war schockiert und zugleich erbost. Aber irgendwann entschwand der

Ärger darüber und ich verstand wieso. Es war so als würde er sein Leben noch einmal leben. Es gab darin viele Momente, in denen ich nicht vorkam. Es war jedoch nicht das ständige Wiederholen einer einzigen Situation. Es war das Wiedererleben einzelner Lebensphasen. In der Reihenfolge durcheinander. Vielleicht nach Wichtigkeit sortiert? Wer weiß.

War der Tod nach Ihren beiden Erfahrungen ein Prozeß?

Ja. Bei einer anderen Begegnung mit dem Tod war diese Situation nicht so klar. Als ich die beiden Vögel am Fußende des Bettes sitzen sah, die dann wegflogen, ging ich davon aus, dass die Person weiterleben würde. Aber sie starb wenige Tage später. Heute weiß ich, dass sie dabei waren das Leben der Person aufzuzeigen. Es ist die Zeit des Todes, des Abschiednehmens, des Läuterns. Abzuschließen mit der in dieser Existenz gelebten Zeit, um in die Ruhe einzutreten.

Ein anderer Aspekt fällt mir dabei ein. Der Trost, den die Lebensspanne-Philosophie den Angehörigen geben kann. Das ist eine ungeheuer wichtige Sache. In dem Brief "Der Ursprung von Urabon" beschreibt Nichiren Daishonin, wo sich die dahingegangene Person befindet, die auch nur für kurze Zeit dieses Sutra annimmt. Der Adressat dieses Briefes war Shijo Kingo, der sich Sorgen über seine verstorbene Mutter machte. Er schrieb ihm folgendes: "Ohne Zweifel ist sie jetzt bei Shakyamuni, Taho Buddha und all den Buddhas der zehn Richtungen. Die wiederum werden sagen: "Dies ist also die Mutter von Shijo Kingo!". Und sie werden ihr einstimmig über den Kopf streichen und ihr voller Freude Loblieder singen. Sie ihrerseits wird Shakyamuni Buddha sicherlich berichten, was für einen großartigen Sohn sie hat."

(dtsch.Gosho, Bd. 4, S.90)

Was ist dann mit jemandem, der gestorben ist, nachdem er den Zustand der Buddhaschaft als seinen oder ihren fundamentalen Lebenszustand etabliert hat?

"Übereinstimmend mit der wahren Absicht aller Buddhas der drei Existenzen erhält der Verstorbene den Schutz der zwei Heiligen, der zwei himmlischen Götter und der zehn Dämonentöchter und erwirbt ohne Hindernisse die Wiedergeburt der höchsten Art im Land des friedlichen Lichts. Dann im Zuge eines Augenblicks, kehrt er zurück zum Traum von Geburt und Tod in den neun Welten, erfüllt die Welten der zehn Richtungen mit seinem Körper und durchflutet die Körper aller fühlenden Wesen mit seinem Geist gedrängt von innen und gezogen von außen, in der Übereinstimmung des Äußerem mit dem Innen, vereinigen sich Ursachen und Bedingungen und er ist wieder in die Welt geboren und macht freien Gebrauch von seinen mystischen Kräften, die aus seiner Barmherzigkeit stammen, um überall den Lebewesen wohlzutun".

Aus: Die Lehre, die von allen Buddhas aller Zeiten bestätigt wird.

(jap.Gosho, s. 574)

Die Weisheit des Buddhas: Das Leben ist ewig, ohne Anfang und ohne Ende. Die Erleuchtung von Shakyamuni ist die Erkenntnis seiner Lebensspanne, die schon bis dahin unendlich war. Er erkannte die Ewigkeit des Lebens. Er nahm seine unzähligen Leben wahr, die er bis zu diesem Augenblick geführt hatte. Er nahm die Wesenheit seines Lebens wahr, die unsterblich ist. Seine Erkenntnis versetzte ihn in die Lage, das Prinzip von Ursache und Wirkung zu verstehen. Er hatte den großen Kick, was das Leben ist und die Erkenntnis, dass der Tod nur die Ruhephase zwischen all den verschiedenen Emanationen der einzelnen Person ist.

"Die wesentliche Lehre zur Lösung des Leidens von Leben und Tod findet sich nur im Kapitel Lebensspanne."

(Nichiren Daishonin: jap.Gosho,S. 1022)

Warum ist das Leben ewig?

Die wesentliche Aussage darüber im Juryo-Kapitel lautet: "Seit ich die Buddhaschaft verwirklichte, ist eine unvorstellbare Zeit vergangen. Die Dauer meines Lebens beträgt unendliche Äonen. Mein Leben hat immer existiert und wird niemals enden." **Nyo se. Ga jo-butsu irai. Jindai ku-on. Jumyo muryo. Aßogi ko. Jo-ju fu-metsu.**

Das Lotus-Sutra, August 1986,S.53

Sie erwähnen das Lotus Sutra. Welche Bedeutung hat es?

In diesem Sutra spricht der Buddha im Juryo-Kapitel oder in der Abhandlung über die Lebensspanne von der Ewigkeit des Lebens. Nichiren Daishonin sagt darüber: Dies ist die Lehre der **ursprünglichen** Ursache und der **ursprünglichen** Wirkung. Sie lehrt, dass die neun Welten alle in der **anfangslosen** Buddhaschaft vorhanden sind, und dass die Buddhaschaft in den **anfangslosen** 9 Welten existiert.

(dtsh. Gosho, Bd. 3,S.37)

Aber was ist mit Lebensspanne gemeint?

Vielleicht sollte man mit dem Unterschied zwischen einem Buddha und einem gewöhnlichen Sterblichen oder Menschen beginnen.

Der gewöhnliche Mensch leidet unter Geburt und Tod, weil er sein Leben nicht als ewig versteht. Er leidet unter der Begrenztheit seines Lebens.

Der Buddha sieht Leben und Tod als Phasen dieser unendlichen Lebensspanne. Das Geheimnis des Lebens erkannte Shakyamuni nicht unter dem Bodhibaum durch eine momentane Eingebung. Er erinnert sich viel mehr an all die unzähligen Lebensmomente seiner vergangenen Zeit. Daraus entwickelte er die wesentliche Aussage, die im Juryo-Kapitel zu finden ist. Er versucht diese Unendlichkeit mit Beispielen zu erklären. Shakyamuni erklärt es im 16.Kapitel des Lotus-Sutras folgendermaßen:" Es gibt kein

Verebben und kein Aufsteigen von Geburt und Tod und es gibt auf dieser Welt keine Existenz und späteres Eintreten in die Verlöschung". Saito ergänzt diese unverständliche Aussage mit: In der dreifachen Welt gibt es weder Geburt noch Tod, weder ein Zurückziehen von dieser Welt noch ein Erscheinen in ihr. Dementsprechend gibt es keinen Unterschied zwischen jenen, die gegenwärtig auf der Welt sind, und jenen, die gestorben sind." Forum Mai 1999,S.32

Am Anfang des 17.Kapitels im Lotus-Sutra finden wir die Aussage von Miroku: "Der Buddha lehrt eine einzigartige Lehre, eine die wir von altersher noch nie gehört haben. Der Weltgeehrte hat unergründliche Kräfte und die Spanne seines Lebens ist unermesslich. Zahlreiche Kinder des Buddhas, die hören, wie der Weltgeehrte diejenigen beschreibt, die die Vorteile des Gesetzes erlangt haben, fühlen die Freude in ihrem ganzen Körper." Am Ende dieses Kapitels spricht der Buddha zu Miroku wie folgt: Diejenigen die hören, dass das Leben des Buddhas von solcher Dauer ist und auch **nur einen Moment Glauben und Verständnis** hervorrufen, sollen Wohltaten ohne Grenzen und über alle Maße erhalten. Zu diesem Abschnitt erläutert Nichiren folgendes:

"Das Wort Glaube, so Nichiren in seinen mündlich überlieferten Aussagen, in dem Satz - **einen Moment von Glaube und Verständnis** - ist der Samen der Ursache für die Erlangung aller Arten von Weisheit. Es ist das Schwert, das die letzte Stufe der Illusion abschneiden kann. Im Glauben liegt Verständnis und im Verständnis liegt Glauben. Aber der Glaube ist das, was unsere Buddhaschaft entscheidet." Goshō Zenshu, S.760

Welche Konsequenz hat dies für mein Leben?

Es ist eine neue Verhaltensweise. Es bewegt einen dazu jede nur erdenkliche Mühe aufzubringen sein Leben weiter zu entwickeln. Es könnte sein, dass man die Einstellung gewinnt unendlich viel Zeit zu haben um ein glückliches Leben zu realisieren. Aber genau das Gegenteil tritt ein. Stagnation ist der Tod.

"Im Späten Tag des Gesetzes können die vorläufigen und theoretischen Lehren den Menschen nicht helfen, die Leiden von Geburt und Tod zu überwinden. Einzig das Juryo-Kapitel der wesentlichen Lehre ist die lebendige Lehre die ihnen das ermöglicht."
Nichiren Daishonin

Die Leiden von Geburt und Tod zu überwinden, bedeutet die Befreiung von den grundlegenden Leiden des Daseins.

In unserem Verständnis ist es gar nicht einfach, Geburt und Tod als Phasen des ewigen Lebens zu begreifen. Unser Sprachgebrauch begrenzt diese tiefe Weisheit zum gewohnten Ausdruck Leben und Tod als zwei voneinander getrennte und völlig verschiedenartige Dinge. Versteht man die beiden Dinge als Phasen einer immerwährenden unendlichen Begebenheit und legt man diese Wahrheit seinem Sein zugrunde, leidet man nicht mehr unter der Geburt und dem Tod.

Das hört sich interessant an. Aber die entscheidende Frage ist doch, wie verändere ich mich zu einem Buddha?

Das Juryo-Kapitel ist nach Aussagen von Nichiren der wesentlichste Bestandteil des Lotus-Sutras. Somit bekommt der Titel dieses Sutras eine besondere Bedeutung. Er benennt alle Erkenntnisse Shakyamunis oder des Buddhas der Ewigkeit. Myoho Renge Kyo ist der Titel des Lotus-Sutras.

"Leben und Tod mit Abscheu zu betrachten und zu versuchen, sich von ihnen loszulösen ist Illusion oder teilweise Erleuchtung. Leben und Tod klar als Wesen des ewigen Lebens zu erkennen ist Verwirklichung oder völlige Erleuchtung. Nichiren und seine Schüler, die Nam-Myoho-Renge-Kyo chanten erwachen zur Ebbe und Flut von Geburt und Tod als innewohnendes Wirken des Lebens, das ewig ist."

(jap.Gosho,S.754)

Nam myoho rengo kyo ist die heilende Medizin, die im Juryo-Kapitel enthalten ist. Durch das Mitgefühl Nichirens für die Menschen des späten Tags des Gesetzes erkannte er, dass sein eigenes Leben das Nam myoho rengo kyo des Juryo-Kapitels war und manifestierte es im Gohonzon.

Durch die Rezitation von Nam myoho rengo kyo zum Gohonzon verschmelze ich mit der Wesenheit des ewigen Lebens, deren Bestandteil ich bin. So aktiviere ich den Buddha in meinem Herzen. Er erwacht augenblicklich in meiner Existenz und verändert die Sicht des gewöhnlichen Sterblichen in die tiefe Erkenntnis aller Buddhas aller Welten.

Josei Toda erklärt dazu:

Aus den Tiefen ihres Lebens heraus erfahren sie das Gefühl völligen Friedens und das Leben selbst wird zur Freude. Forum Aug./Sept. 1996, S.28

Was gibt es jetzt noch zu sagen?

Mir persönlich gefällt der Gedanke, dass das Leben ewig ist. Von einem ewigen Tod halte ich nichts. Bei der Auseinandersetzung mit bestimmten Begrifflichkeiten innerhalb dieses Textes hatte ich automatisch Verständnisschwierigkeiten. Das Wort Leben hat sich in meinem Sein als eine begrenzte Zeitspanne etabliert. Als ich jedoch von Geburt und Tod sprach anstelle des üblichen Leben und Tod konnte ich mir zum ersten Male die Phasen oder Abschnitte des Lebens vorstellen. Es ist wie mit der Freiheit, reden wir davon entflieht sie. Wenn ich nun mein Sein von der Warte des Ewigen Lebens anschauen will, fehlt mir der Glaube. Es ist eine interessante Idee und sie ist hoffnungsvoll. Aber was bedeutet sie für mein Leben. Das Juryo-Kapitel ist die Weisheit des Buddhas und diese ist grenzenlos. Wer sie begreifen will muss eintauchen in eine Welt des Glaubens. Es ist der Dreh- und Angelpunkt des Lebens. Eines jedoch werde ich versuchen zu erreichen. Das Verständnis, dass die Leiden von Geburt und Tod und Zwischendrin immer meiner Entwicklung als Individuum dient. Die Leiden von Geburt

und Tod sind normal in der Begrenztheit, aber in der Ewigkeit des Lebens sind sie Freude. So sagt der Buddha.
Ich werde mich auf ein ewiges Leben einstellen.